

Leben nach der Impfung im Bodelschwingh-Heim Eine Rückkehr zum Alltag gibt es nicht

(cs). Mit einem Appell hat sich kürzlich der Verein „Leben mit Demenz“ zu Wort gemeldet. Er fordert für die Bewohner*innen von Seniorenheimen eine umfassende Rückkehr gen Alltag. Der ist auch nach den Impfungen nicht gegeben. Ein Anruf im Bodelschwingh-Heim.

„Wir dürfen keine wohngruppenübergreifenden Angebote machen. Singen, Malgruppe, Männerkreis, das kann alles nicht stattfinden“, sagt Jolante Schielek, die zusammen mit Christian Rupp das Bodelschwingh-Heim leitet. Die Bewohner*innen, sagt sie, leiden darunter. Die ganz große Mehrzahl von ihnen ist vollständig geimpft. Sie hätten sich auch impfen lassen, um etwas Alltag zurückzuerhalten, erklärt Schielek. Doch Alltag – den gibt es nicht.

Zusammen mit der neuen Corona-Verordnung hat das Sozialministerium des Landes zum 19. April die Verordnung für die Pflegeeinrichtungen angepasst. Die besagt: Sind 90 Prozent der Bewohner*innen geimpft, können Lockerungen stattfinden. Das Bodelschwingh-Heim liegt bei 88,5 Prozent. 198 Menschen leben hier. In Zahlen heißt das: Es müssten sich Stand heute drei weitere Bewohner impfen lassen, um die Vorgabe der 90 Prozent zu erreichen. „Auch knapp verfehlt, ist vorbei“, beschreibt Christian Rupp die Offenheit der politisch Verantwortlichen hinsichtlich einer flexibleren Auslegung.

Hoher Ansatz

„Die gegenwärtige Regelung setzt auf den Empfehlungen des RKIs auf und sucht höchste Sicherheit für die Bewohner zu gewährleisten“, heißt es in einer Pressemitteilung des Vereins „Leben mit Demenz“ erklärend. Doch wie die Leitung des Bodelschwingh-Heims, kritisiert auch der Vereinsvorstand die starre Zahlenbetrachtung. Die sei sehr hoch angesetzt. „So dauert der aktuelle schwerwiegende Eingriff in die Freiheiten der Bewohner weiter fort“, heißt es daher in der Pressemitteilung weiter.

Der Verein greift dabei vor allem heraus, dass gerade Menschen mit Demenz einen Alltag und vor allem die Begegnungen brauchen. „Ohne Begegnungen verlieren besonders Menschen mit Demenz schnell ihre Kompetenzen“, warnt der Verein. Bei von Demenz Betroffenen, so sagt Schielek, läuft das Erreichen oft über Mimik und Berührung. Maske und Abstand unterbinden das. Sie weitet die Betrachtung der Auswirkungen aber auf die Bewohner*innen insgesamt aus: kognitive Verluste, das Schwinden der Mobilität durch lange Aufenthalte im Zimmer, beginnende Depressionen – Kollateralschäden der Situation.

Zurück zur Quote. Schielek hält sie für bedenklich. Nicht alle könnten sich impfen lassen, verweist Schielek auf mehrfach Erkrankte, für die eine Impfung gefährlich sein könnte. Sie spricht von jenen, die wochenlang im Krankenhaus waren und daher noch nicht geimpft wurden – wenn sie es denn überhaupt wünschen. „Es gibt Ange-



Die Fastnacht 2020 war die letzte große gemeinsame Veranstaltung. Trotz Impfungen sind die Bewohner*innen auf Kleingruppen angewiesen.

Foto: Bodelschwingh-Heim

hörige, die uns Druck machen, weil wir Bewohner*innen haben, die nicht geimpft sind“, sagt die Einrichtungsleiterin. Doch es gibt keinen Impfwang. Und dann stellt sich die Frage danach, ob man diese Menschen insgesamt noch schützt – oder bevormundet. Zumal in anderen Bundesländern andere Regeln gelten – und auch hier gibt es keine 100 Prozent Impfquote.

Ritt des Amtsschimmels

In Baden-Württemberg aber bleibt es dabei: Die Veranstaltungen in Geselligkeit, das gemeinsame Essen im Speisesaal, der Besuch in der Cafeteria – unter 90 Prozent alles verboten. „Aber das sind die Dinge, die ein Leben in den Einrichtungen für die Menschen ausmachen“, macht Rupp unmissverständlich klar. Das Perfide: Man muss die Grenze einmal überschreiten. „Dann hat man, selbst wenn man wieder drunter liegt, einen Spielraum“, sagt Rupp. Und im Nachhall zu seinem Satz hört man den Amtsschimmel wiehern.

Rupp bleibt dennoch optimistisch, zeigt sich gespannt darauf, wie sich die jüngst beschlossenen Lockerungen für Geimpfte und Genesene nun in der Einrichtung darstellen. „Wenn ich diesen Personen im Außen Kontaktlockerungen gebe, muss das auch für unsere Bewohner*innen gelten“, sagt er. Unabhängig davon richtet der Verein „Leben mit Demenz“ einen Appell an die Politik. Der heißt: „Machen Sie einen Alltag in den Pflegeeinrichtungen wieder möglich.“

Die Bewohner*innen der Pflegeeinrichtungen haben nämlich von ihrem Impfschutz bisher recht wenig: Sie dürfen wieder ohne Abstand in Kleingruppen zusammen sein – innerhalb des Wohnbereichs – und ihre Angehörigen müssen beim Besuch im Zimmer keine Maske tragen. Das ist alles, was ihnen abseits des niedrigeren Krankheitsrisikos an Erleichterungen eingeräumt wird. Sie hatten auf Alltag gehofft. Der bleibt aber wegen starrer Quoten vorerst verbaut.

Gemeinschaftsprojekt in Lützelsachsen

Zuhause de Luxe für Insekten

(pm/red). Die Insekten Lützelsachsens dürften sich freuen: Für sie ist kürzlich in einer Gemeinschaftsaktion des Ortsteils eine wahre Prachtbleibe entstanden.

Dass Insekten zunehmend natürliche Lebensräume fehlen, ist kein Geheimnis mehr. Insektenhotels können einen kleinen Beitrag leisten, diese zu ersetzen. So entstand dank einer privaten Spende bei der Caritaswerkstatt in Lützelsachsen ein ansehnli-

ches Exemplar. Der Obst- und Gartenbauverein Lützelsachsens übernahm die Aufstellung. Dirk Weidner vom Saasemer Hoflädchen den Transport zum neuen Standort des kleinen Parks am Ende der Sommergasse, Ecke Sandloch. Neugierige Fragen der ersten Kinder, welches Tier wo einziehen würde, konnten geklärt werden. Am Ende freuten sich alle Beteiligten über das Lützelsachsener Gemeinschaftswerk.



Das Insektenhotel ist ein Lützelsachsener Gemeinschaftsprojekt. Foto: oe